Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ITALIEN
PATRICIA LIBERATORE

November 2010

www.kas.de
www.kas.de/italien

Nach dem Motto „besser und nicht billiger" aus der Krise

Regina Görner im Gespräch mit italienischen Gewerkschaftsvertretern

Die Konrad-Adenauer-Stiftung führte am 23. November ein Gespräch zusammen mit Regina Görner, Vorstandsmitglied der IG-Metall, und Vertretern der italienischen Gewerkschaften sowie Experten aus dem Bereich Arbeit und Soziales durch. Thema war die Rolle der Gewerkschaften nach der Krise und die neuen Herausforderungen in Italien und Deutschland mit Blick auf Europa.

Regina Görner erhielt den Preis Soziale Marktwirtschaft 2010 der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ausgezeichnet wurde sie vor allem aufgrund ihres Einsatzes für eine verantwortungsvolle Wahrnehmung der Sozialpartnerschaft in Deutschland, für die Prinzipien von Tarifautonomie und Mitbestimmung und den Gedanken der Einheitsgewerkschaft.

Unter den Experten fanden sich Vertreter der drei größten italienischen Gewerkschaften CISL-Confederazione Italiana Sindacati Lavoratori, CGIL-Condederazione Generale Italiana del Lavoro e UIL-Unione Italiana del Lavoro sowie Michele Dau, Direktor des CNEL - Nationaler Wirtschafts- und Arbeitsrat und Marco Marazza, Anwalt und Prof. für Arbeitsrecht.

In Bezug auf die aktuellen Herausforderungen der Gewerkschaften wurde besonders auf vier Punkte eingegangen: 1. Internationale Zusammenarbeit, 2. Starkes Europa, 3. Flexibilität der Arbeitsmodelle 4. Europäisches Sozialmodell.

Ausbau der internationalen Zusammenarbeit

Überzeugt zeigte sich Frau Görner von der Notwendigkeit einer engeren deutsch-italienischen als auch internationalen Zusammenarbeit der Gewerkschaften. Angesichts der Globalisierung und der aufstrebenden Billiglohnländer müssten vor allem auch Länder wie Indien gewerkschaftlich unterstützt werden. Vor allem sollten die Industriegewerkschaften besser vernetzt werden. Diese Notwendigkeit habe sich besonders im Verlauf der Krise herausgestellt. Kritisch äußerte sich hierzu die Vertreterin der Gewerkschaft CGIL der Metallmechniker, Alessandra Mecozzi. Es fehle an Solidarität in Europa, was jüngst an dem Beispiel der Autoindustrie während und nach der Krise sichtbar geworden sei.

„Europa muss Kraft gegeben werden"

In Europa habe die Krise habe zu einer hohen Arbeitslosigkeit geführt. Europa stehe heute nicht nur vor einer ideologischen Krise, sondern auch vor einer europäischen Krise in Bezug auf seine Werte. Eine neue Herausforderung an Europa sei es, gegenüber Asien und hier besonders China Stand zu halten, so Michele Dau. In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmern auch die starke Rolle Deutschlands in Hinblick auf eine einheitliche europäische Politik vor allem im Bereich der öffentlichen Inves-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ITALIEN
PATRICIA LIBERATORE

November 2010

www.kas.de
www.kas.de/italien

titionen erwähnt. Chancen sieht Frau Görner hingegen angesichts des neuen Stellenwertes, den die Industrie nach der Krise eingenommen habe. Industrie würde heute auch in der Gesellschaft wieder eine wichtigere Rolle zukommen. Vor allem Frankreich und Deutschland seien starke Partner.

Flexible Arbeitsmarktmodelle

Besonders in Italien, aber auch in Deutschland herrsche das Problem geringer Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt. Michele Dau bemängelte dabei, dass in Italien „Flexibilität weniger belohnt wird als eine beständige Arbeit". Ein interessantes Konzept stellte Marco Marazza vor. Dieses wurde gemeinsam mit der Stiftung Fare Futuro konzepiert und sieht vor, Besserverdienern mehr Flexibilität abzuverlangen, und Geringverdienern im Gegenzug einen höheren Stabilitätsbonus zuzusichern (z.B. durch unbefristete Verträge). Das italienische Kurzzeitarbeitsmodell werde zudem bald an Ressourcen verlieren. Dies könne zu Massenarbeitslosigkeit führen. Alessandra Mecozzi warnte in diesem Zusammenhang vor neuen Verhandlungen, in denen Kürzungen der Arbeitsrechte langfristig zu einem Prinzip werden könnten.

„Besser und nicht billiger"

Ganz nach dem Motto der IG-Metall ist Görner überzeugt, dass das Europäische Sozialmodell nicht abgebaut werden könne. Bestätigt sieht sie sich dabei auch durch das Versagen des neoliberalen Wirtschaftsmodells, das mit Niedrigsteuern, geringen öffentlichen Investitionen und dem Abbau der Industrie zu Gunsten von Finanzdienstleistungen den Ursprung der aktuellen Krise bilde. Dementsprechend könne ein „nachhaltiger Frieden nur die Konsequenz des europäischen Sozialmodells" sein, so Görner.

Um die sozialen Folgen der Krise in der Gesellschaft einzudämmen hielt Regina Görner es von großer Bedeutung die Arbeitsplätze zu bewahren und Entlassungen möglichst zu verhindern. Allerdings seien prekäre Stellen zu Beginn der Krise sofort abgebaut worden.

Fazit

Für die Gewerkschaften steht sowohl in Deutschland als auch in Italien eine verstärkte europäische Zusammenarbeit mit einer einheitlichen Politik im Vordergrund. Einen Erfolg erreichten Gewerkschaften in Deutschland, nachdem erstmals deren Empfehlungen an die Regierung umgesetzt wurden und entsprechend Wirkung zeigten. Ziel der IG-Metall ist es, in Zukunft Studenten mit in ihre Arbeit einzubeziehen. Dies wurde bisher abgelehnt und soll in Zukunft ausgebaut werden.

Das unterschiedliche Wachstum der beiden Länder führt dementsprechend zu unterschiedlichen Herausforderungen. Italien hat vor allem im Bereich der Strukturpolitik Nachholbedarf. Weitere gemeinsame Herausforderungen sind sowohl in Deutschland als auch in Italien die Integration der Migranten und der Kampf gegen den Rassismus, der von allen Gewerkschaften grundlegend bekämpft wird.

Die Vertreter waren sich einig darüber, dass vor allem die Rechte der Arbeitnehmer in Zukunft ausgeweitet und vertraglich festgesetzt werden sollen. Schließlich soll der Arbeitsmarkt durch Teilzeitmodelle flexibler gestaltet werden.